



Vorwort

Anlässlich des 80. Jahrestages der sogenannten „Reichspogromnacht“ am 9./10. November 1938 halten Sie heute neue **WerkStücke** zu Andachten, Bildmeditationen und Gottesdienstentwürfen von ImDialog in Händen. In Anlehnung an die Bildbetrachtungen zu Grafiken von René Blättermann haben wir, der Evangelische Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau, unserem Heft den Titel gegeben: „So befragen wir uns und sind wachsam.“

2018 ist das Jahr historischer Daten: Im November 2018 jährt sich zum 100. Mal auch das Ende des 1. Weltkriegs. Im Mai dieses Jahres haben wir zusammen mit Jüdinnen und Juden auf der ganzen Welt das 70jährige Bestehen des Staates Israel seit 1948 gefeiert. Bei allem, was es heute im Nahen Osten zu beklagen gibt, ist der Staat Israel ein Zeichen gegen die Barbarei des Nationalsozialismus und ein Hoffnungszeichen für die Völker. Jahrestage bedeutender Ereignisse, deren Auswirkungen bis in die heutige Zeit spürbar sind, können genutzt werden, um wachsam und erinnernd unsere Gegenwart und Zukunft zu gestalten. Seit 1996 gedenken wir deshalb auch in Deutschland jedes Jahr am 27. Januar der Opfer des Holocaust.

Die aktuellen rechtsnationalen Ausschreitungen von Selbstjustiz in Chemnitz mit Hetzjagden auf Menschen, die anders aussehen oder eine andere Meinung vertreten, zeigen in alarmierend erschreckender Deutlichkeit, dass Wachsamkeit allein nicht mehr ausreicht, um unsere Demokratie zu verteidigen! Es ist nicht allein eine Frage des Aufgebots an Sicherheitskräften, unsere Freiheit und individuelle Unversehrtheit zu schützen, sondern es sind alle Menschen, Bildungsträger*innen und Kirchen aufgerufen sich zu engagieren, „dass Auschwitz nicht noch einmal sei“, wie Theodor W. Adorno es ausdrückte.

Bereits der jüdische Schriftsteller und Holocaust Überlebende Primo Levi schrieb nach seinen Erfahrungen in Auschwitz: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen.“

Weil immer weniger Zeitzeugen selbst von ihren Erfahrungen berichten können, brauchen wir im kirchengemeindlichen und gesellschaftlichen Leben zunehmend andere Formen des Erinnerns. Neue Traditionen des Gedenkens müssen vermehrt Eingang finden in unser Bewusstsein und in unsere Gottesdienste, um den Herausforderungen unserer Gesellschaft auch mit Worten des Evangeliums alten und neuen Testaments zu begegnen.

Am Ende dieses Hefts finden Sie ab Seite 76 Verweise auf weitere Materialien, die in der Konfirmandenarbeit ebenso verwendet werden können wie in öffentlichen Veranstaltungen und Gruppen.

Bickenbach, im Herbst 2018
Andrea Thiemann, Pfarrerin und Vorsitzende von ImDialog

Andrea Thiemann Vorwort	4
René Blättermann, Almuth Jürgensen Dahin wie ein Schatten. Bildbetrachtungen zu Grafiken von René Blättermann	5
David Schnell Welt aus den Fugen. Bildmeditation zu einem Gemälde von Max Beckmann	14
Melanie Lohwasser Die Weisheit der Alten und das Lachen der Kinder. Betrachtungen zu zwei Mahnmalen in Frankfurt/M und Jerusalem	24
Ulrich Schwemer Von nichts gewusst... Keine zulässige Ausrede. Predigtmeditation zum 9. November	31
Felipe Blanco Weißmann Hiob-Menschen. Gottesdienst mit Predigt zum Drittletzten Sonntag des Kirchenjahres	39
Andrea Thiemann, Martin Kleespieß Die Vergangenheit ist ein anderes Land. Ökumenischer Holocaust-Gedenkgottesdienst mit einer Filmbiografie von Leo Luster	47
Andreas Heidrich Andacht zum Lied „Komm, Herr, binde doch nach des Wahnsinns Flammen“ von Dieter Trautwein	59
Carola Krieg „Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschah, aber dafür, dass es nicht wieder geschieht“. Gedenken an Max Mannheimer	66
Carola Krieg Liturgische Bausteine für einen Gedenkgottesdienst	73
Hinweise zur Weiterarbeit	76